

wa, wenn Ospelt (als Vaduzer) sicher überoffene /e/ (des Unterlandes) als offene /e/ notierte, oder wenn er für Triesenberg /kh-/ schrieb für sicher gesprochenes /χ/ oder /x/. Hier wären Hemmungen, einzugreifen, nicht am Platz gewesen; umgekehrt ist klar, dass mit solchen Interventionen grundsätzlich vorsichtig umzugehen ist.

#### **2.4. Besprechung bisheriger Deutungen**

Hier werden die früheren Deutungen mit dem heutigen Forschungsstand konfrontiert und diskutiert. Unwissenschaftliches Vorgehen, Flüchtigkeiten und sachliche oder sprachliche Irrtümer, die zu Fehldeutungen führten, werden aufgezeigt, Richtiges wird festgehalten.

### **3. Unsere eigene Deutung**

#### **3.1. Grundsätzliches**

Hier sollen als Ergebnis der weiter oben beschriebenen Phasen und als Summe der gewonnenen Einsichten die eigenen Vorschläge vorgelegt werden. Es liegt in der Natur der Sache, dass nicht jeder bearbeitete Fall eine sichere, endgültige Erklärung zulässt.

Kommen für einen Namen mehrere Deutungen in Frage, werden sie in der Reihenfolge der mutmasslichen Wahrscheinlichkeit aufgeführt. Auf Sekundärliteraturangaben wird hier in der Regel verzichtet; dafür ist der entsprechende Artikel im Lexikonteil des Namenbuches (Band 5), auf den jeder Name verweist, zuständig. Der Deutungsabschnitt im Materialteil wird bewusst einfach gehalten; damit soll auch den nicht spezialisierten Lesern die Benützung erleichtert werden: so wird hier versucht, möglichst ohne wissenschaftliches Beiwerk auszukommen. Literaturangaben zu deutschen Komposita finden sich nur im Lexikonteil, unter dem Bestimmungswort.

#### **2.5. Volkstümliche Bemerkungen**

Diese Rubrik erscheint, wenn von Gewährspersonen eigene Deutungsvorschläge oder sonstige Vorstellungen zu den geistigen oder materiellen Hintergründen einer Namengebung eingebracht wurden, die im Rahmen des Deutungsprozesses hie und da hilfreich waren.

Systematische volkstümliche Befragungen erfolgten in den frühen neunziger Jahren in Triesen und Balzers; sie konnten danach allerdings in den übrigen Gemeinden aus zeitlichen Gründen nicht mehr durchgeführt werden. Es musste dort bei sporadischen Nachfragen in besonderen Fällen sein Bewenden haben.

#### **3.2. Vergleichsmaterialien aus dem Kulturraum**

Die Zuverlässigkeit der Deutungsarbeit ist wesentlich vom Vorhandensein und dem zweckmässigen Einbezug von geeigneten Vergleichsmaterialien aus der Toponymie des Grossraumes abhängig. Von Anfang an wurden die Namenwerke der Nachbargebiete systematisch durchforstet, um dort (zunächst teils noch etwas aufs Geratewohl) Vergleichsmaterialien zu unseren Namen zu finden; vor allem die Verhältnisse von Graubünden, dem St. Galler Rheintal und Vorarlberg wurden eingehender Prüfung unterzogen. Die aus der Vergleichskampagne resultierenden Namen fanden schliesslich Eingang in eine Datenbank, die mittlerweile 13 400 Einträge umfasst. Die zahlreichen für uns verwertbaren Fälle erscheinen in der Namendeutung des Materialteils wie auch (vor allem) im Lexikonteil (dort mit Literaturverweis).